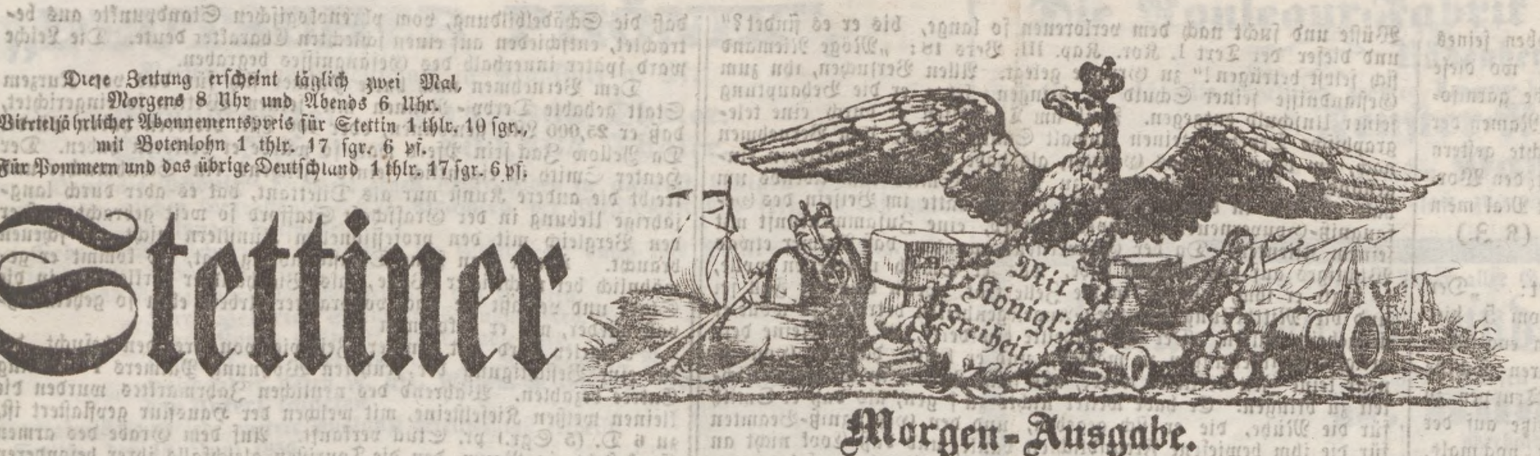
Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 281. Mittwoch, den 18. Juni. 1856.

England und Amerika.

Herr Crampton ist in England wieder eingetroffen, das ihm vermuthlich keine Triumphbogen bauen wird. Ob er den Sündenbock seines Ministeriums oder das Opfer seiner eigenen Unfähigkeit vorstellt, wird Niemand entscheiden wollen, denn auch heute ist Volk und Parlament von England im Unklaren darüber, ob der Gesandte sich streng an seine Instruktionen gehalten, oder dieselben überschritten hat. Graf Clarendon erklärt, dem Gesandten keinen Akt befohlen zu haben, der die amerikanischen Gesetze verletzen könne, will aber den Gesandten, der die amerikanischen Gesetze verletzt hat, auch nicht abberufen. Darin liegt mindestens eine Inkonsequenz, wenn nicht das Schlimmere, einen herausfordernden Schritt von Seiten Amerikas zu provociren. Derselbe hat auch nicht auf sich warten lassen, und Herr Crampton hat das Consilium abeundi bekommen und sich mit nächster Gelegenheit nach seiner Heimath eingeschifft. Gleichzeitig ist aber auch eine sehr versöhnliche Note des Kabinets von Washington eingetroffen, die in der Werbeangelegenheit die Erklärungen des britischen Ministeriums ganz befriedigend nennt, die Sache selbst damit fallen läßt und nur den Personen, die in derselben gravirt sind, die nöthige Buße auferlegt. Hatte nun das britische Ministerium seinen Gesandten trotz der Vergehen gegen die amerikanischen Gesetze, trotz seiner notorischen Schuld auf seinem Posten gelassen, und war es damit gewillt, aus seinem Bleiben eine Art Ehrensache zu machen, so mußte es nothwendiger Weise dem amerikanischen Gesandten Dallas ebenfalls seine Pässe zustellen, und ihm glückliche Reise wünschen. Aber es scheint, daß der Rechnung von Palmerston et Comp. einige unberechenbare Größen aufgestiegen sind, Dallas hat seine Pässe nicht erhalten und wird dieselben vorläufig auch nicht erhalten. Ein Grund ist bald gefunden: man unterhandelt noch über die central-amerikanische Frage, ein Artikel, in dem Walker handelt. Die englischen Blätter warfen dem Präsidenten Pierce vor, daß er, um inneren Fragen von brennendem Interesse zu entgehen, und um die Stimmen der demokratischen Ultras für seine Kandidatur zu gewinnen, einen Bruch mit England suche; die amerikanischen Blätter machen dem englischen Ministerium den Vorwurf, daß es kriegerischen Neigungen fröhnend über die Interessen Englands und Amerikas gleichmüthig sich hinwegsetze. Wer hat Recht? Vielleicht keine von beiden Parteien, aber vielleicht hat auch keine Unrecht. Dem Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten mag eine äußere Frage von so unermeßlicher Tragweite sehr gelegen kommen, aber es ist auch ebenso wahr, daß, wenn das englische Ministerium die Sache nicht bis zum Aeußersten hätte treiben wollen, viel früher ein ehrenvollerer Ausweg zu finden gewesen wäre, als es jetzt möglich ist, nachdem eine so bedenkliche Wendung eingetreten ist. Man sagt, daß man in England auf den Beistand Frankreichs gerechnet und sich dabei etwas stark verrechnet habe; man hat auch vielleicht geglaubt, daß der Pariser Frieden, der die gewaltigste Seemacht vollständig disponible werden ließ, einen niederschlagenden Eindruck auf das Heldenfeuer des überseeischen Vetters machen würde. Aber wie dem auch sein mag, dem englischen Ministerium scheinen nachgerade einige Bedenken aufgestoßen zu sein, und dieselben Herren, die erst zu keiner einzigen Konzession sich erklären, die eine Verletzung der amerikanischen Gesetze und des Völkerrechts nicht zugeben wollten, lassen sich jetzt die Zurückschickung ihres Gesandten gefallen, und schicken den Gesandten Nordamerika's nicht heim, weil noch Unterhandlungen über die central-amerikanische Frage schweben, die durch die Anerkennung des Flibustiers Walker eigentlich thatsächlich abgebrochen sind. Denn in der central-amerikanischen Frage handelt es sich doch eigentlich nur darum, wer von beiden Staaten einen dominirenden Einfluß in jenen Gebieten ausüben soll? Sie konnte dadurch beigelegt werden, daß beide sich aller Umtriebe zur Erreichung einer Präponderanz enthielten, oder aber, daß beide sich zu einer ehrlichen Theilung der Macht vereinigten. Kann davon auch heute noch die Rede sein, wenn Nordamerika in der Person Walkers und seiner Abenteurer festen Fuß gefaßt hat, und dieselben durch die Anerkennung ihres Regiments gewissermaßen als äußerste Vorhut hinstellt, die mit der bekannten amerikanischen Rücksichtslosigkeit nach und nach immer weiter vorgeschoben werden wird?

Der Pariser Korrespondent der „B. B. Z." will übrigens wissen, daß Lord Clarendon Herrn Dallas erklärt habe, er könne mit ihm nicht in seiner Eigenschaft als Gesandter verhandeln, nachdem man Herrn Crampton aus Washington entlassen habe. Herr Dallas hätte demnach seine Entlassung offiziell als Gesandter erhalten, er bliebe aber als diplomatischer Vertreter seiner Regierung ununterbrochen in Funktion. — Die Bestätigung dieser Notiz wird jedenfalls abzuwarten sein.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Wie schon gemeldet, hat der König gestern früh um 7 Uhr von Potsdam die Reise nach Stuttgart angetreten. Nach dem „N. C." wird Se. Majestät Nachmittag gegen 4 Uhr in Hof ankommen, von dort nach einem einstündigen Aufenthalt Abends gegen 10 Uhr in Nürnberg eintreffen und im Gasthause zum rothen Roß Nachtlager halten. Dienstag den 17. reist der König per Extrazug Morgens 9 Uhr weiter über Augsburg, woselbst eine Stunde Aufenthalt stattfindet, nach Ulm und langt Abends gegen 7 Uhr in Stuttgart an. In dem Gefolge befinden sich u. A. der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel, der General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach, der Flügel-Adjutant Major Graf v. d. Gröben, der Leibarzt General-Stabsarzt Dr. Grimm, der Reisepostmeister Ober-Post-Direktor Balde.

Nachrichten aus Weimar zufolge war die Kaiserin-Mutter von Rußland, so wie der Großfürst Michael am 14. Nachmittags 6 Uhr dort eingetroffen und wollte die Kaiserin am 16. in Begleitung des Prinzen von Preußen sich nach Frankfurt a. M. begeben, wo das Nachtlager genommen werden soll. Dort wird die Prinzessin von Preußen, welche von Baden-Baden sich dorthin begeben will, die Kaiserin empfangen. Am 18. reist die Kaiserin nach Stuttgart ab, die Prinzessin kehrt zur Fortsetzung ihrer Badekur nach Baden-Baden zurück und der Prinz von Preußen setzt seine Inspektionsreise fort.

Es ist bekanntlich, schreibt die B. B. Z., seit längerer Zeit von einem Besuche der Königin von England am hiesigen und andererseits des Prinzen und der Prinzessin von Preußen am englischen Hofe die Rede. Man vernimmt jetzt, daß der beiderseitige Besuch jetzt feststeht. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden sich wahrscheinlich zu Ende des Juli nach London begeben und etwa acht Tage daselbst verweilen. Ueber die Zeit, zu welcher die Königin von England nach Berlin kommen wird, scheint eine Bestimmung noch nicht getroffen zu sein, doch vermuthet man, dieser Besuch werde gegen den September hin stattfinden.

Die Eröffnung der Zollvereinskonferenz hat gestern, wie bereits gemeldet, in Eisenach stattgefunden. Man glaubt nicht, daß irgend einer der die wichtigeren Tarifänderungen und Verfassungsfragen des Zollvereins berührenden Anträge zur Erledigung kommen werde, da die Abwickelung der laufenden Geschäfte des Vereins einen großen Zeitraum in Anspruch nehmen dürfte. Man glaubt indeß, daß der General-Konferenz sich Berathungen eines engeren Kreises von Bevollmächtigten in Weimar später anschließen dürften.

Köln, 14. Juni. Am 10. d. M. wurde hier eine neue Aktien-Gesellschaft begründet: „Kölnische Kapital- und Kredit-Versicherungs-Gesellschaft." Geschäfts-Gegenstand derselben ist die Versicherung des Eingangs von Kapitalien, Darlehen und Forderungen jeder Art; die Versicherung von bewilligten oder noch zu bewilligenden Handels-Krediten (Delcredere); die Uebernahme ungetheilter Vermögensmassen, oder einzelner Theile derselben; die Versicherung von bei der Gesellschaft hinterlegten Gold- und Silberbarren, Gold, Pretiosen, geldwerthen Papieren und Dokumenten. Bei der Versicherung der in Blanco bewilligten oder zu bewilligenden Handels-Krediten muß der Versicherte in der Regel für einen der versicherten Summe mindestens gleichen Betrag Selbstversicherer bleiben. Alle Versicherungen werden nur auf bestimmte Zeit ertheilt. Das Gesellschafts-Kapital beträgt 10 Millionen Thaler, getheilt in 10,000 Aktien von je 1000 Thlr. Vorerst wird nur die Hälfte gegeben. (K. Z.)

Friedrichshafen, 11. Juni. Die am 24. Mai in den See gestürzte Lokomotive „Sempach" wurde heute wieder an Bord des Schiffes gebracht. In Folge des Sturzes und Ausziehens ist nicht die geringste Beschädigung an der 700 Centner schweren Maschine vorgekommen, so wie auch die unter Wasser gestandenen Theile derselben keinen Schaden genommen haben.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Seit langer Zeit hatte Paris kein so bewegtes Aussehen, wie gestern Abend. Alle Straßen und Boulevards waren gedrängt voll, und man konnte kaum seinen Weg durch die Menge finden. Alle Kaffeehäuser und Weinwirthschaften waren bis gegen drei Uhr Morgens offen. Die Polizei hatte großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Anwesenheit des Hofes im Stadthause hatte diese natürlich doppelt nöthig gemacht.

Zu dem Akte der Tauffeierlichkeiten tragen wir noch Folgendes nach: „Nachdem der Kaiser und die Kaiserin sich auf ihre Betstühle unter einem Baldachin niedergelassen und alle übrigen Personen ihre Plätze eingenommen hatten, begab der Kardinal-Legat sich von seinem Throne an die Stufen des Altars, um das Veni Creator anzustimmen, das vom Orchester ausgeführt wurde. Nach Vollziehung einer anderen zu dem Taufakte in Beziehung stehenden Ceremonie geleitete der Kardinal-Legat das kaiserliche Kind am Wickelbande zu dem Taufsteine, an den auch die Großherzogin Stephanie, als Vertreterin der Pathin, herantrat. Der Kaiser und die Kaiserin bestiegen den auf der Estrade errichteten Thron, in dessen Nähe die Personen der Hofhaltung rc. Platz nahmen. Der Kardinal vollzog nun nach dem Ritus des kirchlichen Ceremoniels die Taufe des kaiserlichen Prinzen, der bekanntlich die Nothtaufe schon früher empfangen hatte. Das dabei gebrauchte Taufbecken hat, der Ueberlieferung zufolge, der heilige Ludwig aus den Kreuzzügen mitgebracht, und seine Kinder sollen darin getauft worden sein. Es ist von Kupfer, damascirt und niellirt, im schönsten persischen Style der Schlußperiode des zwölften Jahrhunderts. Als die Ceremonie der Taufe beendigt war, begrüßte der Groß-Ceremonienmeister die Majestäten und den kaiserlichen Prinzen. Die Gouvernante reichte letzteren dem Kaiser dar; ein Ceremonien-Gehülfe trat in die Mitte des Chores vor und rief dreimal: „„Es lebe der kaiserliche Prinz!"" Der Kaiser hielt inzwischen, stehend, das Kind auf den Armen und zeigte es den Umstehenden, während die Gewölbe der Kathedrale vom allgemeinen Jubelrufe, der jetzt erscholl, wiederhallten und das Vivat vom Orchester ausgeführt wurde. Die Gouvernante empfing sodann aus den Händen des Kaisers den kaiserlichen Prinzen, der, von ihr getragen und die Unter-Gouvernanten nebst der Amme zur Rechten und Linken, unter dem Vorausstritte mehrerer Personen des Hofstaates und von anderen gefolgt, nach der Kammer gebracht wurde, die in einer Kapelle des Chores für ihn eingerichtet war. Er entfernte sich hierauf durch die Sacristei, um mit seinem aus drei Hofwagen bestehenden Zuge, den eine Schwadron Guiden eröffnete und eine Schwadron Garde-Kuirassiere schloß, nach den Tuilerieen zurückzukehren. Sofort nach der Abfahrt des kaiserlichen Prinzen stimmte der Kardinal Legat das Te Deum an, das, so wie auch das Domine salvum vom Orchester ausgeführt wurde.

Paris, Montag, 16. Juni. Das Fest des heutigen Tages ist in guter Ordnung vorübergegangen, der Kaiser und die Kaiserin haben dem Feuerwerk beigewohnt.

Spanien.

Aus **Madrid** schreibt man unterm 10. Juni: „Die von den Cortes mit Untersuchung der Handlungen der Königin Marie Christine beauftragte Kommission hat endlich der Kammer ihren sehr ausführlichen Bericht vorgelegt. Die ihr darin zur Last gelegten Handlungen sind: ihr Verfahren in Sachen des Testaments Ferdinand's VII.; ihre Heirath mit Munoz, während sie Regentin und Vormünderin Isabella's war; ihre Initiative in der Ekuador-Expedition, wodurch Spanien sich so viele Unbilden von Seiten Englands zuzog; ihr thätiger Antheil an der Verschwörung vom Oktober 1841; ihr Einfluß auf die politische Bahn der Regierungen, die während der eilf Jahre vor der Juli-Revolution von 1854 einander folgten; endlich die als unmoralisch bezeichneten Spekulationen, die durch ihre Vertreter in ihrem oder in ihres Gemahls Namen geschahen. Am Schlusse ihres Berichtes sagt die Kommission, sie habe blos die Thatsachen dargelegt, die nach ihrer Ansicht eine Verantwortlichkeit der Donna Marie Christine und ihres Gemahls bedingen. Damit habe sie, die blos eine Untersuchung anzustellen, aber nicht anzuklagen hatte, ihre Aufgabe erfüllt; an den Cortes sei es nun, die Folgen jener Verantwortlichkeit auszusprechen und dasjenige zu beschließen, was dem Interesse des Landes am zuträglichsten sei. Man glaubt, daß die Kommission sich hauptsächlich deshalb jedes Antrages auf eine Anklage enthalten hat, weil sie recht wohl weiß, daß es, wo nicht unmöglich, doch jedenfalls äußerst schwierig sein wird, die zur Erhärtung der von ihr gegen die Königin Christine vorgebrachten Anschuldigungen erforderlichen Beweise beizubringen.

Unterm 14. wird folgendes telegraphirt: Die Kortes haben die Ratifikation des mit dem Königreich beider Sicilien abgeschlossenen Handelsvertrags, sowie die Vermählung der Infantin mit dem Prinzen Adalbert von Baiern genehmigt. — Das Gesetz über die Miliz ist votirt worden. — Die Vorbereitungen einer Expedition gegen Mexiko dauern fort.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Juni. Mit dem Staats-Sekretär von Polen, Ignaz Turkull, sind große Hoffnungen der Polen ins Grab gesunken. Im Augenblicke, wo er, im Vollbesitze des Vertrauens des jetzt regierenden Kaisers Alexander, die Plane zum Wohle des Landes zu entwickeln begonnen hatte, die der Kaiser gebilligt, mußte er einen zu frühen Tod finden. Die Eigenschaften des Herzens und Charakters, so wie seine außerordentliche Befähigung als Staatsmann, haben dem Verstorbenen nicht allein die Liebe und Achtung seiner Landsleute, sondern auch unbegrenztes Vertrauen und Würdigung beider Monarchen, denen er gedient hat, erworben. Ignaz Turkull folgte im Amte dem ehemaligen Minister-Staats-Sekretair Grabowski, dem er vorher längere Zeit als Gehülfe zur Seite gestanden. Sein umfassendes und seltenes Gedächtniß lenkte zuerst Kaiser Nikolaus' Aufmerksamkeit auf sich. Wenn kein Minister des russischen Hofes, des Krieges, der Marine, der Finanzen, des Innern u. s. w. augenblicklich über irgend ein Vorkommniß in seinem Ressort, der Gesetzgebung oder Verwaltung, sei es in Rußland oder Polen, Auskunft zu geben vermochte, ohne in Akten oder Protokollen zu rekurriren, da war

es Turkull, der aushelfen mußte. Oft legte er Proben seines Gedächtnisses dadurch ab, daß der Kaiser ihn fragte, wo diese oder jene Kompagnie eines Regiments im weiten Reiche garnisonire. Jedes Mal wußte er Bescheid und nannte den Namen der Stadt oder des Dorfes. Der Kuryer Warszawski brachte gestern eine biographische Skizze des Verstorbenen, welcher mit den Worten an seine Landsleute verschied: „Ich möchte hundert Mal mein Leben hergeben, wenn ich euch nur glücklich wüßte!“ (K. Z.)

Türkei.

Aus Marseille, 14. Juni, wird telegraphirt: „Der Sinai ist mit Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 5. hier angekommen. Der Telegraph hat aus London den englischen Behörden den Befehl gebracht, sofort alle verfügbaren Schiffe nach der Krim zu senden, um die Einschiffung der Truppen zu beschleunigen. Es herrschte eine außerordentliche Hitze auf der Halbinsel. Das Journal de Constantinople behauptet nochmals, die Russen hätten vor der Rückgabe von Kars die Festungswerke dieses Ortes zerstört und auch, den Bestimmungen des Pariser Vertrages zuwider, die Forts von Ismail und Reni in die Luft gesprengt. Privatbriefen zufolge scheint der Divan die Rekrutirung der Rajah's umgehen zu wollen. Er will dem Vernehmen nach das Kontingent von 16,000 auf 3000 Mann herabsetzen und verlangt dafür als Entschädigung 65 Millionen Piaster. Die Abgeordneten der Rajah's weisen diese Summe, als zu hoch, zurück. Der Linie von Konstantinopel nach Galacz ist eine Anzahl neuer Dampfer zur Verfügung gestellt worden. Der mit Griechenland abgeschlossene Vertrag zur Unterdrückung des Räuberwesens an der Grenze ist ratifizirt worden. Das Bairam-Fest ward mit großem Pompe begangen; 30,000 türkische Soldaten bildeten Spalier, als der Sultan zur Moschee ritt. In Balaklava wimmelt es von Tartaren, die ihre Heimath verlassen wollen. Der Presse d'Orient zufolge befindet sich der Handel zu Kamiesch in einem kläglichen Zustande. Fortwährend finden Zwangs-Verkäufe statt, und man sendet Waaren nach Frankreich und Aegypten zurück. Die Sendungen nach Odessa blieben unverkauft, da man die Waaren für zu schlecht befand.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin, 17. Juni.** Der Konsistorial-Rath Dr. Richter hat bei Gelegenheit der Niederlegung der von ihm seither geführten Superintendentur der Land-Diozese Stettin von den Geistlichen derselben ein kostbares Album zum Andenken erhalten, in dem sie auch sämmtlich eigenhändig ihre Wünsche und Dankesergüsse eingetragen haben. An seiner Stelle ist der Konsistorialrath Kundler zum Superintendenten dieser Synode ernannt worden.

** Ein für die Entwickelung der hiesigen Rhederei bedeutungsvolles Ereigniß hat heute stattgefunden. Wie wir bereits im letzten Abendblatte angekündigt haben, lief Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr das erste auf den hiesigen Werften der Maschinen-Baumeister Früchtenicht und Brock für die Rhederei von R. Chr. Gribel erbaute große eiserne Schraubendampfschiff „Alexandra“ glücklich und elegant von Stapel. Dasselbe ist für die Linie zwischen hier und Hull bestimmt und wird Ende Juli, wie wir hören, seine Probefahrt machen, um unmittelbar darauf die regelmäßigen Fahrten nach Hull zu beginnen. Ende künftigen Monats auch wird der zweite für diese Linie bestimmte, gleich große Schraubendampfer vom Stapel gelassen werden. Es ist unzweifelhaft, daß die schnelle und regelmäßige Handelsverbindung des hiesigen Platzes mit England, welche durch diese Schiffe hergestellt werden soll, bald eine neue, reiche Quelle des Verkehrs eröffnen werde, die auch für das Binnenland von guten Folgen begleitet sein wird. Leider aber wird auf diese Dampferverbindungen mit dem Auslande im Publikum bisher noch zu wenig Werth gelegt, und hält sich namentlich das Binnenland noch zu fern von derartigen Unternehmungen, die gleichwohl dem Kapital mit größerer Sicherheit, als es Spekulationen anderer Art vermögen, bedeutende Renten garantiren können, ohne daß sie den Theilnehmern ein großes Risiko auferlegen.

** Heute Nachmittag forderte sich in der Bahnhofs-Restauration hieselbst eine Dame eine Tasse Kaffee und legte eine Brieftasche, die über 560 Thlr. enthielt, auf den Schenktisch, während sie aus ihrem Portmonnaie bezahlen wollte. Die Dame ließ die Brieftasche unvorsichtiger Weise auf dem Tische liegen, so daß dieselbe Gelegenheit fand, in die Tasche des Kellners zu verschwinden und von dort in die Stube des besagten industriösen jungen Mannes zu gelangen, wo sie beim Nachsuchen hinter dem Ofen unversehrt ermittelt wurde. Der Kellner ist verhaftet worden.

Die Hinrichtung William Palmer's.

Am Tage vor der Hinrichtung ward die Zelle des Verurtheilten fast gar nicht von Besuchern leer. Unter denselben befanden sich die beiden Brüder, die Schwester und der Schwager Palmer's, sein Anwalt Smith, Dr. Harland, der Vikar von Rugeley und der Gefängniß-Kaplan, Herr Goodacre. Seine gewohnte kaltblütige Ruhe und Selbstbeherrschung verließ Palmer auch in diesen furchtbaren Stunden nicht, mit Ausnahme jedoch einiger kurzen Minuten. Als ihm nämlich die Nachricht mitgetheilt wurde, daß der Minister des Innern sich geweigert habe, in einen Aufschub der Hinrichtung zu willigen, erblaßte er plötzlich, und es verstrichen einige Minuten, ehe die blühende Farbe seines Gesichtes wiederkehrte. Zwei Predigten, eine am Morgen, die andere am Abend, hörte er anscheinend mit großer Aufmerksamkeit an. Jener war der Text Luc. XV. Vers 4: „Wer, der da hundert Schafe hat verläßt nicht, wenn er ihrer eines verliert, die neunundneunzig in der Wüste und sucht nach dem verlorenen so lange, bis er es findet?“ und dieser der Text I. Kor. Kap. III. Vers 18: „Möge Niemand sich selbst betrügen!“ zu Grunde gelegt. Allen Versuchen, ihn zum Geständnisse seiner Schuld zu bringen, setzte er die Behauptung seiner Unschuld entgegen. Früh am Tage ließ er durch eine telegraphische Depesche seinen Anwalt Smith rufen, dem Vernehmen nach, um durch ihn das Gerücht, als habe er seine Verbrechen eingestanden, förmlich widerlegen zu lassen. Smith kam Abends um halb eilf Uhr in dem Gefängnisse an und hatte im Beisein des Gefängniß-Gouverneurs, Majors Fulford, eine Zusammenkunft mit seinem Klienten. Da der Gouverneur annahm, daß Palmer etwas Wichtiges auf dem Herzen habe, was er Smith mittheilen wolle, so sagte er ihm, als er in die Zelle trat, wenn dies der Fall sei und die Mittheilung Familien-Angelegenheiten betreffe, so wolle er sie geheim halten. Der Verurtheilte erwiderte, er habe keine derartigen Mittheilungen zu machen, und er hoffe, daß der Gouverneur keine Zeit verlieren werde, alle seine Worte in die Oeffentlichkeit zu bringen. Er habe weiter nichts zu sagen, als daß er Smith für die Mühe, die er sich gegeben, und den Gefängniß-Beamten für die ihm bewiesene Freundlichkeit danke, und daß Cook nicht an Strychnin gestorben sei. Als Major Fulford ihn hierauf beschwor, in seiner gegenwärtigen furchtbaren Lage keine Ausflüchte hinter bloßen Worten zu suchen, sondern einfach mit Ja oder Nein die Frage zu beantworten, ob er Cook ermordet habe, erwiderte Palmer sofort, in dem Résumé Lord Campbell's sei von „Vergiftung durch Strychnin“ die Rede gewesen, und als der Gouverneur abermals bemerkte, es komme nicht darauf an, wie die That verübt worden sei, und ihn von Neuem aufforderte, einfach mit Ja oder Nein zu antworten, erklärte Palmer, er habe nichts weiter zu sagen, er fühle sich rein in seinem Gewissen und sei deshalb heiter in seinem Gemüthe. So erzählt Major Fulford den Hergang. Smith aber behauptet, Palmer habe gesagt: „Ich bin unschuldig an der Vergiftung Cook's durch Strychnin und verlange nichts weiter, als daß Sie für die Untersuchung seiner Leiche sorgen und meine Mutter und meinen Jungen besuchen.“ Noch am Tage vor seiner Hinrichtung sah man das Söhnchen Palmer's am Fenster im Hause seiner Großmutter zu Rugeley in lustigem Kinderspiele begriffen. Das Kind ahnte offenbar nicht, daß der nächste Tag es zur Waise machen werde. Die Brüder und die Schwester Palmer's blieben bis beinahe um Mitternacht bei ihm und umarmten ihn dann zum letzten Male. Der Abschied wird als herzzerreißend geschildert. Während der Zusammenkunft mit ihnen legte der Verurtheilte eine bewunderungswürdige Selbstbeherrschung an den Tag. Er sah ruhig und heiter aus; doch bemerkte der aufmerksame Beobachter ein leichtes Zucken der Mundwinkel und ein unruhiges Spiel der Finger, das sich auch schon während des Prozesses zu Zeiten wie unwillkürlich eingestellt hatte. Auch seinen Geschwistern gegenüber betheuerte Palmer wiederholt seine Unschuld, vertraute ihrer Fürsorge sein einziges Kind, das er, wie es scheint, sehr liebte, an, und soll ihnen um dieses Kindes willen das Versprechen abgenommen haben, England zu verlassen und ihren Namen zu verändern. Wie es heißt, beabsichtigt die ganze Familie, nach dem Festlande überzusiedeln. Seine Mutter hat der Verurtheilte, seit er nach Stafford zurückgebracht wurde, nicht wieder gesehen. Kurz, nachdem ihn seine Geschwister verlassen hatten, legte sich Palmer zu Bett und schlief etwa $2\frac{1}{2}$ Stunde, worauf er wiederum einen Besuch des Gefängniß-Kaplans erhielt. Zwischen 5 und 6 Uhr frühstückte er, d. h. er trank eine Tasse Thee, ohne jedoch etwas dazu zu essen. Während seiner ganzen Gefangenschaft hatte er sich eines gesunden Appetits und Schlafes erfreut. Der Kaplan und ein anderer Geistlicher besuchten ihn vor der Hinrichtung noch mehrere Male. Kurz nach 7 Uhr trank Palmer wieder eine Tasse Thee und antwortete dem Schließer, welcher sie ihm brachte, auf seine Frage, wie es ihm gehe, daß ihm ganz behaglich zu Muthe sei. Als er im Begriffe stand, seine Zelle zu verlassen, um seinen letzten Gang anzutreten, erklärte er als Antwort auf eine Frage des Ober-Sheriffs, er läugne die Gerechtigkeit des über ihn gefällten Spruches, und man begehe einen Mord an ihm.

Kurz vor 8 Uhr traten der Sheriff und die übrigen Beamten in die Zelle Palmer's und begleiteten ihn in das Armsünder-Stübchen, wo der Henker (Smith aus Dudley) seiner harrte. Der Verurtheilte verhielt sich, während die Galgen-Toilette gemacht wurde, so ruhig, als ob er unter den Händen eines Kammerdieners gewesen wäre, der ihn für einen Ball ankleidete. An jenem traurigen Platze trafen ihn noch einige seiner Verwandten, die ihm am vorigen Abende gesagt hatten, sie würden ihn nicht mehr wiedersehen, weder todt noch lebendig. Außer einigen kurzen und höflichen Abschiedsworten sprach Palmer kein Wort, weder zum Sheriff, noch zum Caplan, noch zu sonst irgend einem der Anwesenden.

Als die Todtenglocke zum ersten Male ertönte, fuhr er auf und soll geseufzt haben. Dann nahm er auf einen Wink des Sheriffs seinen Platz in dem traurigen Zuge ein und ging mit festem und elastischem Schritte dem Schafotte zu. Als er dasselbe erreicht hatte, warf er einen flüchtigen Blick auf die versammelte Volksmenge, die sein Erscheinen mit dem tiefsten Schweigen empfing. Mancher hatte erwartet, daß ein Sturm von Verwünschungen losbrechen werde, sobald der Verbrecher sich blicken lasse. Das war jedoch keineswegs der Fall. Auch die Erwartung derer, welche geglaubt hatten, Palmer werde eine Rede halten, ward getäuscht. Sein Benehmen verrieth weder Furcht noch Prahlerei. Nach einem kurzen Gebete mit dem Kaplan wandte er sich zu dem Henker und ließ sich den Strick um den Hals legen und die lange Mütze über das Gesicht ziehen. Darauf schüttelte er dem Henker die Hand und sagte freundlich mit leiser Stimme zu ihm: „Gott segne Euch!“ Kaum hatten seine Lippen das letzte Wort gesprochen, als das Fallbrett sank und er nach einem leichten Zucken der Glieder als Leiche am Galgen hing. So geschickt hatte der Henker sein Werk gethan, daß der Tod fast die Sache eines Augenblicks war. Nachdem der Körper die gesetzlich vorgeschriebene Zeit gehangen hatte, ward er ins Gefängniß gebracht, wo ein Mr. Bridges aus Liverpool sofort eine Todtenmaske abnahm und die Aeußerung that, daß die Schädelbildung, vom phrenologischen Standpunkte aus betrachtet, entschieden auf einen schlechten Charakter deute. Die Leiche ward später innerhalb des Gefängnisses begraben.

Dem Vernehmen nach hatte Palmer sich für das vor Kurzem Statt gehabte Derby-Rennen mit seinen Wetten so eingerichtet, daß er 25,000 Lstr. gewonnen, oder 400 Lstr. verloren haben würde. Da Yellow Jack sein Pferd war, so würde er verloren haben. Der Henker Smith ist eigentlich seines Zeichens ein Schuhmacher und treibt die andere Kunst nur als Dilettant, hat es aber durch langjährige Uebung in der Grafschaft Stafford so weit gebracht, daß er den Vergleich mit den professionellen Künstlern nicht zu scheuen braucht. Wenn man seine Dienste nöthig hat, so kommt er gewöhnlich bei nächtlicher Weile, als Viehhändler verkleidet, in die Stadt und verläßt sie nach vollbrachter Arbeit eben so geheimnißvoll wieder, wie er gekommen ist.

Rugeley wird seit einiger Zeit viel von Fremden besucht, die für eine Besichtigung der früheren Wohnung Palmers 1 Shilling Entree bezahlen. Während des neulichen Jahrmarktes wurden die kleinen weißen Kieselsteine, mit welchen der Hausflur gepflastert ist, zu 6 D. (5 Sgr.) pr. Stück verkauft. Auf dem Grabe des armen Cook steht ein Baum, den die Touristen gleichfalls ihrer besonderen Aufmerksamkeit würdigen. Bald wird er nicht mehr stehen; denn schon jetzt ist er gräßlich zugerichtet und zum Theil eine Beute der Kuriositätenjäger geworden.

Wollberichte.

** **Stettin, 17. Juni.** Der Wollmarkt ist heute beendet. — Das Resultat ist im Ganzen als ein sehr günstiges zu betrachten, günstiger als es nach dem Vorgange des sonst maßgebenden Breslauer, des vorpommerschen und des Posener Markts zu erwarten stand. Nachdem gestern noch bis auf den späten Nachmittag lebhaft gehandelt worden, wurde das Geschäft etwas flauer und schloß minder fest; es beschränken sich jedoch die unverkauften Reste meist auf einige größere Posten in den Händen von Händlern, die auf den Gütern selbst von den Produzenten zu hohen Preisen gekauft hatten. Als Hauptkäufer trat hier die große Leipziger Kammwoll-Spinnerei auf, es wurden aber auch bedeutende Partheien von Berliner Händlern aufgekauft, die sich von einem Umsatz derselben auf dem Berliner Markt immer noch einen reellen Gewinn versprechen. Ganz vorzüglich behandelte Wollen bedangen 6—8 Thlr. mehr als im vorigen Jahr, Mittelwäsche wurde durchschnittlich um 2 Thlr. höher bezahlt und schlecht gewaschene Posten sind zu vorigjährigen Preisen und theilweise noch etwas darunter gehandelt worden. Der höchste bekannt gewordene Preis ist 96 Thlr. pr. Ctr., feine Wolle bedang 81—92, Mittel- und Kammwolle 72—78, geringere 50 bis 72 Thlr. Nach offiziellen Angaben bestand die Zufuhr in 8463 Ctr. feiner, 6984 Ctr. mittel und 60 Ctr. ordinärer Wolle, im Ganzen also 15,507 Ctr., die mit 11,665 Ctr. Durchgangswolle zusammen 27,172 Ctr. ausmachen. Im vorigen Jahre kamen ca. 17,310 Ctr. zu Markt, während ca. 10,775 Ctr. hier durchbefördert wurden.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 17. Juni, bis Mittag. Carl (Streck) und Carl Albert (Braun) von Königsberg. Lord Nelson (Reed) von Stornoway. Gylfe (Lynuggren) von Stockholm. Katharina (Nilsen) von Grangemouth. (Wind NO.)

Börsenberichte.

Berlin, 17. Juni. Weizen, vernachlässigt. Roggen nach flauer Eröffnung höher bezahlt, schließt fest. Rüböl sehr fest und besser bezahlt. Spiritus fest behauptet.

Weizen loco 80—115 Rt.

Roggen, loco 83pfd. 81 Rt. pr. 82pfd. bez., do. 82pfd. 75 Rt. pr. 82pfd. bez., Juni $72\frac{1}{4}$—$73\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $73\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli 66—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—67 Rt. bez. u. Br., $66\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 61—$60\frac{3}{4}$—61 Rt. bez. u. Br., $60\frac{3}{4}$ Gd., September-Oktober $56\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{8}$ Rt. bez., $57\frac{1}{2}$ Br., 57 Gd.

Gerste, große 56—60 Rt.

Hafer, loco 51—52pfd. $36\frac{1}{2}$ Rt. bez., 50pfd. $35\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni 50pfd. $36\frac{3}{4}$ Rt. pr. 26 Sch. bez.

Erbsen, 70—80 Rt.

Rüböl loco 16 Rt. bez. u. Br., $15\frac{5}{6}$ Gd., Juni, Juni-Juli u. Juli-August $15\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $15\frac{5}{6}$ Br., Sept.-Oktober $15\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$—$13\frac{13}{24}$ Rt. bez., $15\frac{5}{6}$ Br., $15\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 34 Rt. bez., Juni $33\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $33\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli $33\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $33\frac{1}{2}$ Br., Juli-August 33—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $33\frac{1}{2}$ Br., August-Sept. 33 Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Okt. $31\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd. 32 Br.

(Wechselkourse.) Amsterdam 250 fl. k. S. — Br., $143\frac{1}{8}$ Gd., desgl. 2 Mt. — Br., $142\frac{1}{8}$ Gd. Hamburg 300 Mk. k. S. $153\frac{1}{4}$ Br., — Gd., do. 2 Mt. — Br., $150\frac{7}{8}$ Gd. London 1 Lstr. 3 Mt. 6. $22\frac{3}{8}$ Br., 6. $22\frac{1}{8}$ Gd. Paris 300 Frcs. 2 Mt. — Br. $79\frac{5}{6}$ Gd.

Breslau, 17. Juni. Weizen, weißer 68—148 Sgr., gelber 68 — 145 Sgr. Roggen 94 — 109 Sgr. Gerste 72 — 83 Sgr. Hafer 45 — 52 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $15\frac{2}{3}$ Rt.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15	336,49'''	337,30'''	338,29'''
Thermometer nach Reaumur.	15	+ 14,7°	+ 17,7°	+ 13,0°

Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

— „Das hier — sagte Celine — ist unser reservirter Park. Diese Linden mit ihren duftigen Blüthen blühen nur für uns. Hier gehen wir alle Morgen vor der Arbeitstunde mit einander spazieren; denn wir sind Morgenvögel; ich habe meine Gewohnheiten von Arlange beibehalten. Was Robert anbetrifft, so weiß ich nicht, wie er dazu kommt, aber ich mag des Morgens aufwachen, wann ich will, er hat immer schon auf das Kopfkissen die Hand gestützt und ist eifrig damit beschäftigt, mich schlafen zu sehen. Komme ein wenig auf diese Seite. Hier hatte der frühere Besitzer ein großes Thier von feuchter Grotte konstruiren lassen, die mit Steinen und Muscheln tapezirt, in der Mitte einen Apoll von Gips stehen hatte und überall mit Kröten versehen war. Robert hat sie aber zu drei Viertheilen demoliren lassen, daß sie Licht und Luft bekam. Kein Anderer als er hat auch diese Schlingpflanzen hereingeschafft, dies Hamaks aufgehängt und diesen niedlichen Tisch mit den Stühlen aufstellen lassen. Er hat Geschmack wie ein Engel; er ist Architekt, Tapezier, Gärtner, mit einem Wort Alles. Setze Dich doch ein wenig auf diese Moosbank. Nein, nein, ich hatte ganz Dein neues Kleid vergessen. Ich für meinen Theil, ich setze mich alle Morgen her; wie ich bin, kann man sich überall hinsetzen. Wollen wir weiter gehen?“ —

— „„Noch nicht, man ist so gern hier unter diesen schönen Bäumen!““ —

— „Wir kommen in einer Stunde zurück, um zu frühstücken. Wir wollen uns erst das Haus besehen und dann zeige ich Dir meinen Mann; jetzt ist er in der Fabrik. Du sollst nur sehen, Lucile, wie schön er ist. Weißt Du noch, wie wir früher immer über unser Ideal scherzten? Mein Ideal war ein Mann, groß und brünett, mit einem Schnurrbart wie ein Haken und Brauen, schwarz wie Dinte. Ei der Tausend, mein Mann entspricht nicht diesem Ideal, aber auch gar nicht. Er ist nicht größer als Papa. Sein Haar ist braun und er trägt einen niedlichen blonden Bart, weich wie Seide, denn er hat sich niemals rasirt. Nun finde ich aber auch, daß mein Ideal schauderhaft war, und wenn ich ihm auf der Straße begegnete, fing ich mich an zu fürchten. Robert ist sanft, zart und zärtlich; er kann weinen, mein Liebchen! Gestern bei sinkender Nacht saß er neben mir, wir machten Pläne, ich setzte ihm meine kleinen Gedanken über Erziehung der Kinder auseinander. Er ließ mich ganz allein sprechen und bedeckte seinen Kopf mit den Händen, gleichsam, als ob er in sich selbst sehen wolle. Als er fertig war, umarmte er mich, ohne etwas zu sagen und ich fühlte eine große Thräne über meine Backe rollen. Gott, wie schön ists, wenn Männer weinen können! Mama liebt mich auch, aber so hat sie mich nie geliebt. Und dennoch, es ist kaum zu glauben, mit den Männern ist er stolz, hart und auf Augenblicke wahrhaft fürchterlich. Vergangenes Jahr, so sagte man mir, wollten unsere Arbeiter widerspenstig sein, um, ich weiß nicht wieviel Zulage zu erhalten. Da ist er denn, bei Zeiten von dem Komplott unterrichtet, graden Wegs auf die Rebellen losgegangen, mitten hinein unter funfzig bis sechszig Menschen, die ihn bedrohten, und hat damit die ganze Revolte niedergeschlagen. Alle Welt fürchtet ihn auch im Hause, nur ich nicht; Du kannst glauben, daß ich stolz darauf bin. Ich bilde mir ein, daß ich dies ganze Völkchen, das ihm gehorcht, nach meiner Pfeife tanzen lasse. O meine Lucile, es ist doch ein köstliches Ding um's Heirathen. Am Abend war man zu Zweien gewesen und am Morgen stellt man nur noch Eins vor. Man hat Alles gemeinschaftlich, man ist zwei Hälften einer Seele; man hält zusammen wie die Siamesischen Zwillinge, die sich nicht trennen konnten, ohne zu sterben. Hier ist unser Zimmer, was sagst Du dazu? Er hat mir die Tapete wie ein Kleid gewählt, blau, zu Ehren meines blonden Haars. In der That, was ist auch eine Tapete? Ein Kleid, das uns von fern kleidet. Du, meine Brünette mit schwarzen Augen mußt ein Zimmer von Rosaseide haben.“ —

— „Ich glaube, ja!" — erwiderte Lucile ganz träumerisch.

— „Wie? Ich glaube! Du antwortest, wie eine Engländerin. Aber ich bin auch in einem gewissen Punkt Engländerin. Bilde Dir nicht ein, daß alle Welt hier eintritt, wie in die Straße. Man hat auch sein Geheimniß und seine Zartheit. Und wenn Du nicht Du wärst, würdest Du lange nicht in diesen Fauteuil sitzen. Weißt Du, daß ich mein Bett mir selbst mache? Es ist wahr, Robert hilft mir ein wenig dabei!" —

Lucile antwortete nicht. Sie sah mit sinnendem Auge auf ein prächtiges Gebäude von Stickereien und Spitzen, in deren Mitte zwei breite Kopfkissen ehelich nebeneinander lagen. Die Thür ging auf, und Herr Jordy trat ungenirt ein, seinen Strohhut bei Seite werfend. Als er Lucile sah, stand er ganz bestürzt still und machte eine tiefe Verbeugung. Seine Frau sprang ihm ohne Umstände an den Hals und sagte zu ihm, während sie ihm mit einer Bewegung voll anmuthiger Einfachheit die Marquise zeigte: —

— „Robert, das ist Lucile!" —

Das war die ganze Vorstellung. Herr Jordy verneigte sich leicht und ohne Förmlichkeit gegen die Marquise und sagte ihr, daß er oft von ihr hätte sprechen hören und daß sie für ihn weder fremd noch gleichgültig wäre. Er setzte sich und seine Frau fand ein Auskunftsmittel, an seine Seite zu gleiten. — „Ist er nicht schön?" — sagte sie zu Lucile, — Aber woher kommt er? Er muß gelaufen sein, er ist ganz naß!" — Kaum gesagt, hatte sie auch schon ein Mousselintuch in der Hand, mit dem sie über die Stirn des jungen Mannes fuhr, der vergeblich zu vertheidigen suchte. Herr Jordy hatte sich mehr in der Welt bewegt, als Celine, aber er mochte ihr, soviel er wollte, Blicke zuschleudern, die ernst sein sollten, die kleine Eingeborne von Arles umfaßte ihn und legte ihm beide Hände auf die Augen und küßte seine geschlossenen Lider. — „Sei nicht böse — sagte sie — Lucile ist seit vierzehn Tagen verheirathet, und ebenso närrisch wie wir." — Die Uhr schlug zwölf; das war die Frühstücksstunde. Man ging in den Garten zurück und ließ sich unter den schönen Linden nieder, die der benachbarten Straße ihren Namen gegeben hatten. Kein Bedienter war zugegen, man bediente sich selbst und gegenseitig. Die beiden Freundinnen, die auf dem Lande erzogen und in der Pariser Erziehung fremd waren, waren keine Wassertrinkerinnen; sie tauchten ihre Lippen in einen hübschen, weißen Wein, den Herr Jordy in einem unweit vorbeifließenden Bache gekühlt hatte. Robert gefiel der Marquise schnell genug. Ohne des Geistes und der Erziehung zu ermangeln, war er einfach, voll Gefühl, und mit einem Worte aus dem Holze, von dem man die besten Freunde schnitzt. Uebrigens empfinden wir alle eine natürliche Sympathie für die Menschen, auf deren Stirn die Freude glänzt; nur Egoisten lieben keine Glücklichen. Celine, die ihren Mann gern glänzen lassen wollte, forderte ihn beim Dessert zum Singen auf. Er wählte eins der schönsten Lieder Beranger's, obschon der alte Dichter damals nicht mehr in der Mode war. Die Vögel, die in ihrer Mittagsruhe gestört wurden, stimmten zu seinen Häupten eine lustige Begleitung an. Auch Lucile sang, ohne sich bitten zu lassen, und was sie sang, war nicht italienisch. Man scherzte, wie liebenswürdige Leute scherzen, sprach von Allem, mit Ausnahme des Nächsten und des neusten Stückes, lachte aus vollem Herzen und Niemand bemerkte, daß die Heiterkeit der Marquise ein wenig fieberte. — „Warum ist Herr von Outreville nicht hier — sagte Celine — man liebt sich sehr zu Zweien, aber zu Vieren, da ist Konkurrenz dabei." —

(Fortsetzung folgt.)

---

* Ein Bericht in der „Güstrower Zeitung" bestätigt eine bereits früher ausgesprochene Vermuthung, daß ein großer Theil der Störche auf der See umgekommen sei. Es heißt in demselben: „Als unsere aus China zurückkehrende Hamburger Brigg „Betty und Johanna" in den letzten Tagen des März die Azoren passirte, bemerkten wir eines Morgens, daß das Meer mit einer großen Masse von Störchen bedeckt war, welche todt umhertrieben und, als leichte Speise von den Meer-Bewohnern verfolgt, nach und nach in der Tiefe verschwanden." Dieselben sind von den vorausgegangenen und damals noch vorherrschenden Ost-Orkanen überrascht, unerwartet ergriffen und ins Meer geschleudert worden.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir dem Herrn **Hermann Becker** in Stettin die Haupt-Agentur und Niederlage unserer

geprüften, feuersichern Stein-pappen zur Dachdeckung,

sowie auch unserer

wasserdichten Gummistoffe u. Maschinen-Dichtungs-Cements

übertragen haben.

Berlin, den 8. Juni 1856.

Hochachtungsvoll

C. Baldamus & Co.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich den Herren Bauunternehmern &c. zur Entgegennahme von Aufträgen und stehe mit Gebrauchsanweisungen, Muster, sowie auch besondern Auskünften gern zu Diensten.

Stettin, im Juni 1856.

Hermann Becker,
große Lastadie No. 228.

Die Leder-Niederlage

Heumarkt 39

empfiehlt **Lasting, Strippen-band, Gummizüge** u. **Schuh-blätter** in allen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Stepprock-Watten

und Steppdecken-Watten, wie auch jede kleinere Sorte Watten empfiehlt zu den billigsten Preisen die Watten-Fabrik von **J. Ph. Zielke,** Fuhrstr. 640.

Lebbiner Schlemmkreide, Wolliner Kalk und beste **Königsberger Matten** billigst bei

Joh. Quistorp & Co.

Frische Hummer in Truchots Keller.

Vermischte Anzeigen.

Lichtbilder,

Photographieen und **Daguerreotypen** werden täglich angefertigt bei

W. Leutner, oberh. der breiten Straße No 370.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von

W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Photographisches Atelier
von **E. Kottwitz,** Portraitmaler, große Domstraße No. 795.



Das

Photographische Atelier Roßmarkt No. 761,

im Eliasserschen Hause, ist jetzt täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zur Anfertigung von Bildern neuester Erfindung geöffnet. — Schaubilder stehen im Atelier zur gefälligen Ansicht bereit.

Wir unterzeichnete Schiffs-Capitaine, gegenwärtig in Sunderland, finden uns veranlaßt, auf der in der Ostsee-Zeitung vom 19. Mai a. c. Nr. 228 erschienenen Annonce hiermit Bezug nehmend, unser großes Befremden darüber erkennen zu geben. Wir finden es im höchsten Grade sonderbar und halten es deßhalb für unsere Pflicht und Schuldigkeit darauf zu erwidern, wie wir es überhaupt für sehr unnöthig halten, die Herren Schiffs-Rheder irgendwie darauf aufmerksam zu machen, ihre Schiffscapitaine vor der Firma

A. M. Lotinga & Son, Schiffsmäkler in Sunderland,

zu warnen. Wir kennen dieses Haus jetzt schon eine Reihe von Jahren, sind auch mit demselben häufig in Verbindung gewesen und haben bedeutende Frachtabschlüsse gemacht. Wir haben in dieser Zeit stets die größte Pünktlichkeit und strengste Reellität erfahren, weßhalb wir jetzt nicht umhin können, diese Herren demgemäß den Herren Schiffs-Rhedern bestens zu empfehlen, indem wir unseres Erachtens noch hinzufügen, daß nach unserer Erfahrung obige Herren vor jedem anderen Hause hier am Platze den unbedingten Vorzug verdienen und finden wir es unsererseits auch gerecht noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß eben diese Capitaine, welche vorerwähnte Annonce gezeichnet haben, fast ausschließlich mit den Herren A. M. Lotinga & Son nie in der entferntesten Verbindung standen, daher auch nicht vermögen irgend ein Urtheil über ihre Behandlung der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ebenso ist es auch unnöthig, daß die Herren Rheder ihre Capitaine an irgend ein bestimmtes Haus hier addressiren, indem wir fest voraussetzen, daß ein jeder Capitain fähig ist und wissen wird, welchen Händen er seine Schiffsgeschäfte anzuvertrauen hat.

Sunderland, im Mai 1856.

F. Eckert,	Schiff	Bertha.
Th. Wallis,	"	Charlotte.
J. F. Tode,	"	Pilot.
J. C. Wilken,	"	Elise und Emma.
B. Reyer,	"	Johann Heinrich.
S. Suhr,	"	Lina.
P. G. Peters,	"	Trissa Westphalia.
J. N. Wilken,	"	Carl Constantine.
H. S. Priegnitz,	"	Otto.
J. P. Radloff,	"	Elise.
C. A. Beug,	"	Robert.
E. Zornow,	"	Louise.
C. Scher,	"	Marie.
C. Kasten,	"	Adolph.
J. F. Matz,	"	Johanna.
H. Oppegaard,	"	Veronica von Christiania.
A. Borch,	"	Marie von Drammen.
Aug. Witt,	"	der Pommer.
Friedr. Schauer,	"	Gustav.
J. S. Nahmens,	"	Johannes.
J. J. Tock.	"	Providentia.
L. T. Boysen,	"	Juliane.
A. L. Möring,	"	Maria.
Julius Steinorth	"	Henriette.
T. H. Brahms,	"	Harmonie.
H. Luther,	"	Johanna.
T. Reyer,	"	Jacobus Bögemann.
J. F. Schröder,	"	Rosa.
J. H. Elsen,	"	Attent.
Tonnies Voss,	"	Heinrich Theodor.
C. A. Last,	"	Maria Emilie.
J. H. Voss,	"	Emma.
E. Larsen,	"	Marie.
C. C. Lindebom,	"	Anna.
A. C. Koning,	"	Marchena Rosetta.

C. Linderer,
Zahnarzt aus Berlin,
Kohlmarkt 155, 1 Treppe!
(im Hause des Schirmfabrikanten Herrn Kluge),
täglich: **Schmerzlose Heilung erkrankter Zähne!**
Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse!
Für **Unbemittelte nur** Morgens von 8—9 Uhr.

Den geehrten Bewohnern Stettins und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf meinem vor dem Frauenthore, Unterwiek Nr. 22 belegenen Grundstück, eine Badeanstalt für Damen, Herren und Kinder erbaut und auf das Bequemste eingerichtet habe.

Indem ich dieselbe von heute ab, zur gefälligen Benutzung empfehle, verspreche ich stets eine pünktliche und freundliche Bedienung.

Stettin, den 6. Juni 1856.

A. Schultz, Unterwiek 22.

!!!! Einkauf !!!!

Alle Sorten fremde Münzen, Bernstein, Tressen, Porteepees, Schärpen &c., ferner Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, **Lumpen, Knochen, Glas, altes Guß- u. Schmiedeeisen, Bücher, Zeitungs-Papier, Roßhaare, Wolle,** so wie alle Arten Felle kauft stets **und zahlt wie bekannt den höchsten Preis**

Ph. Beermann,
Mittwochstr. 1057.

Eine kleine möblirte Wohnung mit Kochgelegenheit wird zum 1. Juli gesucht. Adr. **C. W. No. 12.** werden in der Exp. d. Bl. entgegen genommen.

Die Wasserheilanstalt

in den Anlagen neben dem Logengarten bietet, neu und elegant eingerichtet, zu allen Tageszeiten **und ohne Aufenthalt** die kräftigsten Douche- und Regenbäder, Sitzbäder, nasse Abreibungen, Schwitzbäder &c. &c. Das einzelne Billet zu 3 Sgr, das Dutzend zu 1 Thaler, das Saisonbillet auf die Person lautend und, mit Ausnahme der Schwitzbäder, für jede Badeform gültig, zu 6 Thaler.

Ebendaselbst finden Kranke, welche durch die Wasserkur ihre Gesundheit wieder gewinnen wollen, und denen die Verhältnisse weitere Entfernung nicht gestatten oder bei welchen durch die besondere Form der Krankheit die Nähe der Stadt wünschenswerth ist, bei niedriger Pension Aufnahme, die sorgfältigste Pflege und wenn irgend möglich, schnelle Heilung.

M. H. Blanck,
Besitzer der Stettiner Wasserheilanstalt.

Modernisiren und **gute Strohhut-Wäsche, jede Woche zurück.**

E. Sagelsdorff,
Grapengießerstraße No. 422.

Bekanntmachung.

Das Comtoir der chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf befindet sich im Hause der Herren **Döbel & Eickhoff,** Lastadie Pladrin L. Nr. 101.

Alle Anfragen, Bestellungen, Abfolgescheine auf Kalk &c. werden daselbst entgegen genommen.

Im Auftrage der Direktion

Carl Hirsch sen.

Zum 1. October c.

werden von prompten und ruhigen Miethern zwei Quartiere von 3 bis 4 Stuben und 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör gesucht und bezügliche Adressen unter T. 1 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Der Commandeur des Kaiserlich Russischen Post-Dampfschiffs Wladimir bezahlt keinerlei Schulden seiner Besatzung, noch der auf jenem Schiffe Angestellten und warnt auf das Dringendste jenen Leuten irgend Etwas zu borgen.

COMPTOIR
von
W. WOLFFHEIM
Louisenstr. No. 744.

English Voxhall im Schützenhause in Stettin.

Mittwoch, den 18. Juni 1856:

Große außerordentliche

Kunstvorstellung

der amerikanischen Lufttänzer-Familie aus New-York und des venetianischen Athleten Signor **Felice Napoli** aus Livorno, unter Direktion des Professors **Henry Cottrely,** in Verbindung mit

grossem Concert.

Preise der Plätze: Balcon 10 Sgr., Garten-Plätze $7\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder 5 Sgr.
Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$, Anfang $7\frac{1}{2}$, Ende 10 Uhr.

Die Direction.

Mit Ausnahme des Sonntags werden von jetzt an **täglich,** Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die **Schutzpocken** geimpft.

Jantzen,
Wundarzt und Geburtshelfer,
Breitestraße Nr. 392.

„Preußischer Hof".

Heute, Mittwoch, den 18. Juni 1856:

Concert und Assemblée.

Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen.

1 Stube mit Möbel zu verm. Kohlmarkt 432, 3 Tr.

= Kuhstraße 280, parterre, sind 2 Stuben ohne Küche zum 1. Juli zu vermiethen.

Daselbst ist auch Stallung für 2 bis 4 Pferde zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Zwei freundl. möbl. Stuben mit Betten sind zum 1. Juli an 1 auch 2 Herren zu vermiethen, Junkerstraße 1115, 1 Tr. hoch.

Zum 1. Juli ist ein möbl. Zimmer nach vorne, (Sonnenseite), Breitestr. 391, 3 Tr. zu vermiethen.

1 möbl. Zimmer ist z. 1. Juli z. v., Mönchenstr. 610, 3 Tr.

Das zweite Stockwerk meines Hauses Rosengarten Nr. 295 ist zum 1. October zu vermiethen.

Hartmann, Justizrath.

Hühnerbeinerstr. 1085, 2. Etage, ist ein herrschaftl. Quartier von 6 Stuben und sämmtl. Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Näheres Schuhstr. 145, Wittwe **Brasewetter.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein Stuhl-Arbeiter findet dauernde Beschäftigung Rosengarten Nr. 265.

Ein praktischer **Drainröhren-Fabrikant** wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Makler **J. F. Müller** in Stettin.

109, Königsstraße **109.**

Ein ordentliches reinliches Mädchen, welches sowohl das Wirthschaften, als mit Kindern gut umzugehen versteht, findet einen guten Dienst, Königsstr. Nr. 109, 1 Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

„Hotel du Nord": Kaufleute Schröder a. Mühlhausen, Cohn a. Stargard, Sattler a. Pforzheim, Mathias a. Hamburg, Knothe a. Glauchau, Sohle a. Altenburg, Maul a. Frankfurt, Zehden a. London, Scheppler a. Petersburg, Formholdt a. Finsterwalde, Treitel a. Posen, Linde, Schild, Maaß, Walter, Pecht und Soldin a. Berlin, Gutsbes. v. Quistorp a. Creutzow, v. Wolffrath a. Schnatzen, v. Below a. Falkow, Löseritz a. Butschow, R. Edelmann a. Dorphagen, v Bork und v. Braunschweig a. Labes, S. Sieffenhagen a. Dabberphul, Engel a. Lötzin, Cohn a. Stargard, Krappe n. Frau a. Schilde, Milms a. Stralsund, Müller a. Schwessow, Kummerow a. Blankensee u. Humbert a. Schlesien, Hagel Ass.-Insp. Neumann a. Cöln, Oeconom Krabbes a. Pammin, Kais. Russ. Capitain Sr. Durchl. Fürst Wyäsemsky a. Petersburg, Courier Gerempel a. Berlin, Fräulein Gamp a. Leper, Rentier Brandt a. Berlin, Gutspächter Eberhardt a. Löveburg, Albertt a. Anclam, Heberecht a. Penzin und Lau a. Neporwitz, Rittergutsbes. Stammer a. Stammersdorff, Hol. a. Basin, Gladenthin a. Langenfelde, Lehmann a. Forste, Niemeyer a Bangendorff und Ladendorff a. Prenzlau.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Boas a. Landsberg a. W., Bürger, Lohbeck, Müller, Salomon und Pfeil a. Berlin, Eckert a. Königsberg, Leonhardt a. Leipzig, Ziemsky a. Gnesen, Oberamtm. a. Gnesen, Student Grabowsky a. Wronke.

„Hotel Fürst Blücher:" Bürgermeister Schultz-Völker mit Familie a. Swinemünde, Gutsbesitzer Rümcke a. Chelmonie, Lehrer Fischer a. Berlin, Oekonomen Schmidt a. Güstebein, Höpfner a. Bischofswerder, Förster Mittelstädt a. Posen, Kaufleute Pauly und Lanzenberger a. Berlin, Hesdörffer a. Fulda, Brilles a. Treptow, Meinhard a. Oppeln, Oestmann a. Rügenwalde.

„Hotel de Petersburg": Obristlieutenant a. D. von Gräfke a. Berlin, Landrath Balcke a. Ueckermünde, Landwirthe Lübbert und Rupprecht a. Mögelin, Clericus Schulz a Posen, Gutsbesitzer Kern a. Meklenburg, v. Swinarsky a. Czarnikau, Fabrik. Heßler a. Berlin

---

Berliner Börse vom 17. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	B
St.-Anl. 50/52	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	bz
" 1853	4	$96\frac{1}{2}$	bz
" 54/55	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	bz
St.-Pr.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	113	B
St. Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	86	bz
Seeh.-Präm.	—	—	—
K. & N. Schld.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$	bz
Brl.-St.-Oblg.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	B
" " "	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	G
K. & N. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	bz
Ostpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	G
Pomm. "	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	B
Posensche "	4	100	B
Pos. n. Pfdb.	$3\frac{1}{2}$	90	B
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	B
Westpr. "	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	B

Rentenbriefe: K. und N.	4	95	B
Pomm.	4	$95\frac{1}{4}$	bz
Pos.	4	$93\frac{3}{4}$	bz
Preuss.	4	$94\frac{3}{4}$	bz
West. Rh.	4	96	B
Sächs.	4	95	bz
Schles.	4	$94\frac{1}{4}$	B
Pr. B.-Anth.	4	132—33	bz
Min. Bw.-A.	5	—	—
Discnt.-Com.	—	$142—41\frac{1}{2}$	bz
Louisd'or	—	$110\frac{1}{4}$	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	154—55	bz
Weimar "	4	134	B
Darmst. "	—	$164\frac{1}{2}—65\frac{1}{2}$	bz
Oest. Metall.	5	$84\frac{1}{4}$	bz
" 54r Pr.-A.	4	$108\frac{1}{2}$	bz
" Nat.-Anl.	5	$85\frac{3}{8}$	bz u B
R. Engl. Anl.	5	$107\frac{1}{2}$	G
" 5. Anl.	5	$99\frac{3}{4}$	bz u G
R. Engl. Anl.	5	100	bz u G
R P. Sch. obl.	4	$83\frac{1}{2}$	bz u G
P. Pf. III. Em.	—	$94\frac{1}{4}$	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	88	bz
" A. 300 fl.	5	$95\frac{1}{2}$	B
" B. 200 fl.	—	$21\frac{1}{4}$	G
Kurh. 40 thlr.	—	$39\frac{1}{2}$	bz
Baden 35 fl.	—	$27\frac{1}{4}$	B
Hamb. Pr.-A.	—	$69\frac{1}{2}$	bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	B
" " Pr.	4	$90\frac{1}{2}$	bz
" II. Em.	4	$90\frac{1}{4}$	bz
Aach.-Mastr.	4	63	bz
" " Pr.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	bz
Amstd.-Rott.	4	79	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	$91\frac{1}{2}$	bz
" " Pr.	5	$102\frac{1}{4}$	B
" II. Em.	5	$102\frac{1}{2}$	bz
Dtm.-S. Pr.	4	$90\frac{1}{2}$	B
Berl.-Anhalt.	4	171	B
" " Pr.	4	$93\frac{1}{2}$	bz
Berlin-Hamb.	4	107	bz
" Pr.-	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	bz
" II Em.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	G
Berlin-P.-M.	4	124	bz
" Pr. A. B.	4	$92\frac{3}{8}$	bz
" " L. C.	$4\frac{1}{2}$	100	G
" " L. D.	$4\frac{1}{2}$	100	bz
Berlin-Stett.	4	$163\frac{1}{4}—63$	bz
" " Pr.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	B
Brsl. Frb. St.	4	178	G
" neue	4	$168\frac{1}{2}$	bz
Cöln.-Minden	$3\frac{1}{2}$	$162\frac{1}{4}$	B
" " Pr.	$4\frac{1}{2}$	101	B
" II. Em.	5	103	G
" "	4	92	G
" III. Em.	4	91	B
" IV. Em.	4	91	bz
Düss.-Elberf.	4	$141\frac{1}{2}$	bz
" " Pr.	4	91 bz 5% $101\frac{1}{2}$	G
Frz. St.-Eisb.	5	$1\,4\frac{1}{2}—65\frac{1}{2}$	bz
" " Pr.	3	$295\frac{1}{2}$	bz
Ludw. Bexb.	4	$155\frac{1}{4}—55$	bz
Magdb.-Halb.	4	205	B
Magdb.-Witt.	4	50	B
Magd. W.-Pr.	$4\frac{1}{2}$	97	G
Mainz-Ludh.	4	117	bz
Mecklenburg.	4	$58\frac{5}{8}—58\frac{1}{4}$	bz
Münst.-Ham.	4	$94\frac{3}{4}$	B
Nst.-Weissen	$4\frac{1}{2}$	—	—
Niedschl.-M.	4	$93\frac{5}{8}$	G
" Pr.	4	$93\frac{1}{4}$	G
Pr. I. II. Ser.	4	$93\frac{1}{4}$	bz
" III. "	4	$93\frac{1}{4}$	bz
" VI. "	5	$102\frac{1}{4}$	bz
Niedschl. Zb.	4	$96\frac{1}{2}$	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	$62\frac{5}{8}$	bz u B
" Prior.	5	101	B
Obschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$208\frac{1}{2}$	G
" " B.	$3\frac{1}{2}$	179	G
" Pr. A.	4	—	—
" " B.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}—82$	bz
Obschl. Lit. D.	4	$90\frac{1}{4}$	B
" " E.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$	B
P. W. (S. V.)	4	$70\frac{3}{4}$	B
" Ser. I.	5	101	bz
" " II.	5	100	G
Rheinische	4	$117\frac{3}{4}$	bz
" (St.) Pr.	4	—	—
" Pr.	4	$91\frac{1}{2}$	G
" v. St. g.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	B
Ruhr.-Crefld.	$3\frac{1}{2}$	94	B
" Pr. I.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	G 4% $90\frac{1}{4}$ G
Starg.-Posen.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	B
" Pr.	4	91	bz
" "	$4\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	124	B
" Prior.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	bz
" III. Em.	—	$101\frac{1}{4}$	bz
Wilh.-Bahn	4	218	bz u B
" neue	4	191	bz
" Prior.	4	$91\frac{1}{4}$	bz

Bremer B.-A. $121\frac{1}{2}$—22 bez. Geraer do. $116\frac{1}{2}—15\frac{3}{4}$ bez.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.